

Slogan „Wahltag ist Zahhtag“ sorgt für Aufregung

Interview mit Helga Stieglmeier, Sprecherin des Aktionsbündnisses Aufgemuckt, in dem 68 Bürgerinitiativen vereint sind

Fast 4000 Menschen haben am Samstag friedlich vor dem Verwaltungsgebäude der Flughafen München GmbH gegen den Bau einer dritten Startbahn demonstriert. Die SZ sprach mit Helga Stieglmeier, Sprecherin des Aktionsbündnisses „Aufgemuckt“, über ihr Fazit, den umstrittenen Slogan „Wahltag ist Zahhtag“ und weitere Aktionen der Bürgerinitiativen.

SZ: Wie sieht Ihre Bilanz nach der Demonstration am Flughafen aus?

Stieglmeier: Wir sind sehr zufrieden. Wir hatten im Vorfeld auf 3000 Leute gehofft, gekommen sind trotz der Ferienzeit annähernd 4000 – das ist schon ein Zeichen. Das zeigt, dass viele Menschen, die von einer dritten Startbahn betroffen sind, sich auch mobilisieren lassen. Ich hatte im Vorfeld ein bisschen Angst, weil es ja nicht die erste Demonstration war. Als ich dann aber am Samstagvormittag gesehen habe, wie von allen Seiten die Menschen herbeiströmen, war das schon beeindruckend.



Helga Stieglmeier, Sprecherin des Aktionsbündnisses Aufgemuckt. Foto (Archiv): pba

SZ: Im Vorfeld gab es einige Bedenken, ob eine Kundgebung am Flughafen tatsächlich auch außerhalb von Erding und Freising wahrgenommen wird. War die Ortswahl richtig?

Stieglmeier: Ich hatte nie solche Befürchtungen. Bei der großen Demonstration in München haben uns viele Leute gesehen. Entscheidend ist aber das Medienecho. Immerhin sind auch zum Flughafen 4000 Leute gekommen und wir haben es bis in die Tagesschau geschafft, auch die TAZ und verschiedene Rundfunksender haben berichtet. Es geht darum, unsere Botschaft zu streuen – und das ist uns auf jeden Fall gelungen. Auch in den Wochen zuvor hat es viel Aufmerksamkeit gegeben. Der Slogan „Wahltag ist Zahhtag“ hat für Aufregung gesorgt.

SZ: Bei der Kundgebung haben Sie betont, dass „Aufgemuckt“ keine Parteipolitik betreibt. Die Spitze der Kreis-CSU ist der Demonstration dennoch ferngeblieben. Ihr Kampf gegen die Startbahn ist also doch ein politischer?

Stieglmeier: Das ist sehr wohl eine politische Geschichte, allerdings ohne parteipolitische Interessen. Ich finde es schade, wenn sich die Kreis-CSU raushält, andererseits aber betont, dass sie auf der Seite des Widerstands steht.

Meiner Meinung nach begibt sich die CSU dadurch auf eine parteipolitische Schiene. Bei mir kommen da bei einigen Vertretern Zweifel an der Glaubwürdigkeit auf. Die SPD ist auch zur Demo gekommen, obwohl wir die Sozialdemokraten ebenfalls angreifen. Wir lassen uns den Mund nach wie vor von niemandem verbieten. Wir empfehlen nicht, welche Parteien die Leute wählen sollen, aber wir benennen klar, wer die Entscheidungsträger in Bund, Land und in der Stadt München sind.

SZ: Welche Aktionen gegen eine dritte Startbahn sind als nächstes geplant?

Stieglmeier: Im Landkreis Dachau findet am Samstag um 20 Uhr in Röhrmoos ein Liederabend mit witzigen Texten statt, in Erding ist ein Info-Stand zur Wahl geplant. Beim nächsten Aufgemuckt-Treffen werden wir die Demonstration Revue passieren lassen, daraus werden sich dann neue Aktionen ergeben. Die Lichterzeichen-Schweigemärsche finden natürlich weiterhin jeden Sonntag in Freising statt. Anson-

sten schauen wir, dass wir wieder etwas Neues auf die Beine stellen. Bei 68 Bürgerinitiativen, die im Aktionsbündnis Aufgemuckt Mitglied sind, ist es nicht schwer, ein bisschen kreativ zu sein. Wir legen uns jetzt bestimmt nicht aufs Sofa.

***SZ:** Die Regierung von Oberbayern hat angeordnet, die Bedarfsprognose für eine dritte Startbahn als Reaktion auf die Wirtschaftskrise zu überprüfen. Gibt Ihnen das Hoffnung?

Stieglmeier: Die Regierung konnte nicht mehr anders, sonst hätte sie sich unglaublich gemacht, wenn sie die Bedarfsprognose nicht überprüfen ließe. Das ist ein Hoffnungsschimmer, ich würde das aber nicht gleich völlig überbewerten. Wir werden diesen Prozess kritisch begleiten, es kommt ja vor, dass die richtigen Ergebnisse bestellt werden. Ich wäre natürlich froh, wenn die Regierung zu dem Schluss kommen würde, dass eine dritte Startbahn nicht erforderlich ist.

Interview: Petra Schnirch